



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT
DER MINISTER

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42 ♦ 70029 Stuttgart

Förderverein "Realschule Baden-
Württemberg – So real ist Schule" e.V.
Herrn Vorsitzendem Thomas Dreher
c/o Realschule BZ Seefälle Bonlanden
Mahlestr. 20
70794 Filderstadt

Stuttgart 22. April 2014

Aktenzeichen 34-6511.-14/75/1
(Bitte bei Antwort angeben)

Ihr Schreiben vom 17. Februar 2014

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, *Lieser Herr Dreher,*

für Ihr Schreiben und Ihr darin zum Ausdruck gebrachtes Engagement für die Realschule bedanke ich mich. Gerne gehe ich auf einige Schwerpunkte Ihrer Ausführungen näher ein.

Ihrer Einschätzung, dass die Realschulen hervorragende Arbeit leisten, stimme ich zu. Die hohen Übergangszahlen auf die Realschulen zeigen, dass auch viele Eltern von der Qualität des Bildungsangebots dieser Schulart überzeugt sind. Dennoch steht das baden-württembergische Bildungssystem derzeit vor großen Herausforderungen, die auch eine Weiterentwicklung der Realschulen nötig machen. Zu diesen Herausforderungen gehören der demographische Wandel und das von Ihnen angesprochene veränderte Schulwahlverhalten: Wie Sie richtig andeuten, streben immer mehr Eltern für ihre Kinder mindestens einen mittleren Bildungsabschluss an. Die Abschaffung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung hat diese Entwicklung nicht ausgelöst, aber beschleunigt.

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, das baden-württembergische Schulsystem noch besser auf diese zukünftigen Herausforderungen einzustellen. Durch die regionale Schulentwicklung sollen tragfähige Schulstandorte mit ausreichenden Schülerzahlen erreicht werden. Damit soll jeder Schülerin und jedem Schüler ermöglicht werden, den ihren individuellen Begabungen und Fähigkeiten entsprechenden Bildungsabschluss in zumutbarer Erreichbarkeit zu erwerben.

Die Landesregierung sieht die Zukunft des baden-württembergischen Bildungssystems deshalb in einem Zwei-Säulen-System, dessen eine Säule das Gymnasium bildet. Als zweite Säule ist ein integrativer Bildungsweg vorgesehen, der sich aus den auf der Primarstufe aufbauenden Schularten entwickelt.

Die Gemeinschaftsschulen im Land zeigen, dass eine gute und angemessene Förderung von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Begabungsmustern in einem integrativen Umfeld möglich ist. Sie sind leistungsstarke und sozial gerechte Schulen, die sich durch ihr besonderes pädagogisches Konzept mit individualisierten und kooperativen Lernformen und einer deutlich an den Begabungen und Fähigkeiten des einzelnen Kindes orientierten Pädagogik auszeichnen. Das vorgestellte Ergebnis der Studie *Expertise Gemeinschaftsschule* zeigt, dass mit dieser Schulart soziale Benachteiligungen in unserem Bildungssystem verringert werden können. Die ersten Gemeinschaftsschulen haben sich durch ihre Arbeit so gut bewährt, dass die Eltern dieser Schulart großes Vertrauen schenken. Die Mehrzahl der Starterschulen konnte die Anmeldezahlen zum Schuljahr 2013/14 steigern und dabei oftmals sogar die Zahl der eingerichteten Züge erhöhen.

Ich freue mich besonders darüber, dass auch 12 bisherige Realschulen unter den 81 Gemeinschaftsschulen sind, die zum Schuljahr 2014/15 neu an den Start gehen. Zwei weitere Realschulen werden im Schulverbund mit einer Gemeinschaftsschule geführt. Damit wird es nach den Sommerferien insgesamt 209 öffentliche Gemeinschaftsschulen, davon 18 bisherige Realschulen, im Land geben. Diese Entwicklung zeigt, dass immer mehr Realschulen erkennen, dass eine Weiterentwicklung große Vorteile bietet. Es zeigt aber auch, dass es die Kollegien der Schulen durch ihre Arbeit und ihr großes Engagement geschafft haben, noch mehr Eltern von der neuen Schulart zu überzeugen. Der Weg zur Gemeinschaftsschule steht grundsätzlich allen Schularten offen, die an einer Weiterentwicklung ihres pädagogischen Konzepts hinsichtlich individualisierter und kooperativer Lernformen, Ganztagsunterricht und Inklusion arbeiten.

Die derzeit gültige Stundentafel der Gemeinschaftsschule ist mit dem Ziel entwickelt worden, dem besonderen pädagogischen Konzept dieser Schulart gerecht zu werden und den Schülerinnen und Schülern einen Bildungsweg zum Hauptschulabschluss, zum mittleren Bildungsabschluss und zum Abitur zu ermöglichen. Die Gemeinschaftsschule ist in der Sekundarstufe durchgängig Ganztagschule und nimmt sich des Themas Inklusion in besonderer Weise an. Angesichts dieser erweiterten Aufgaben ist die Gemeinschaftsschule mit keiner anderen Schulart unmittelbar vergleichbar und benötigt deshalb auch eine spezifische Ressourcenausstattung.

Die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft ist eine große Herausforderung für die Lehrkräfte aller Schularten. Um auch an den Realschulen das individualisierte Lernen zu fördern, hat die Landesregierung ihnen zum Schuljahr 2012/2013 erstmalig einen Pool von 1,5 Lehrerwochenstunden je Zug zur individuellen Förderung und Differenzierung zur Verfügung gestellt. Im Schuljahr 2013/14 wurden dafür weitere 40 Deputate eingesetzt und der Pool damit auf 2,2 Lehrerwochenstunden erhöht. Zudem wurde mit dem Schuljahr 2013/2014 die Kompetenzanalyse Profil AC an Realschulen eingeführt. Zu deren Durchführung und der anschließenden individuellen Förderung wurden zum aktuellen Schuljahr zwei Wochenstunden in der Stundentafel verankert.

Viele Realschulen nutzen diese erweiterten Möglichkeiten bereits, um systematisierte, standortspezifische Förderkonzepte zu entwickeln, die regelmäßige Lernstandserhebungen, pädagogische Diagnosen sowie individuelle Fördermaßnahmen beinhalten. Eine Arbeitsgruppe des Kultusministeriums entwickelt derzeit eine Handreichung mit Good-Practice-Beispielen der Realschulen und Maßnahmen zur individuellen Förderung, die anderen Realschulen als Orientierung dienen soll. Hinsichtlich der Weiterentwicklung zu einer neuen Lernkultur stehen auch die Staatlichen Schulämter den Schulen beratend zur Seite und halten inzwischen vielfältige Fortbildungsangebote bereit. Darüber hinaus bietet das Kultusministerium zusätzliche Fortbildungsangebote an, die sich am Bedarf der Schulen ausrichten.

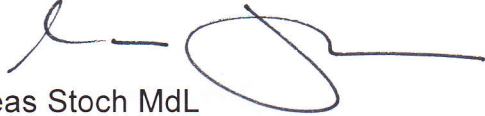
Als weiteren Ansatz zum Umgang mit einer erweiterten Heterogenität hat die Landesregierung die Möglichkeit eröffnet, den Hauptschulabschluss künftig auch an Realschulen zu erwerben. Ziel dieser Maßnahme ist, dass die Schülerinnen und Schüler bis zum erfolgreichen Absolvieren einer Prüfung an der Realschule verbleiben und dadurch die Zahl der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss weiter vermindert werden kann. Auf Wunsch kann im neuen Schuljahr jede Schülerin und jeder Schülerin der Klasse 9 der Realschule die Hauptschulabschlussprüfung für Schulfremde ablegen. Hierdurch profitieren insbesondere die schwächeren Realschülerinnen und Realschülern bzw. diejenigen, die die Realschule nach Klasse 9 verlassen möchten.

All diese Maßnahmen sind für Realschulen Elemente eines pädagogischen Konzepts, die heterogener werdende Schülerschaft zielgerichtet und abschlussbezogen fördern zu können. Die Grundvoraussetzungen für gelingende Bildungsbiographien werden damit weiter optimiert. Die Landesregierung wird die Weiterentwicklung der Realschulen auch weiterhin unterstützen.

Ich danke Ihnen für das Engagement und die Impulse, die Sie in den Entwicklungsprozess der Realschulen einbringen.

Mit freundlichen Grüßen

W

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'A' followed by a horizontal line, a large loop, and another horizontal line.

Andreas Stoch MdL